



Katholischer
Pflegeverband e.V.

Pflege vor Tönnies

Tagesschau am 15.07.2020

Pflege kommt vor Tönnies, so wurden Berichte der Tagesschau am 15.7.2020 zur Prime Time gesendet.

Welch ein Erfolg – auf den ersten Blick ja, gut – super so.

So stellen wir uns aus der Pflege Berichterstattung vor.

Aber sieht Wertschätzung so aus?

Was steckt wirklich dahinter?

Es wurde über das Pflegestärkungsgesetz berichtet, wonach die gesetzlichen Kassen 13 000 zusätzliche Stellen in der Altenpflege bezahlen würden.

Die traurige Tatsache ist aber, dass gerade 2600 Stellen geschaffen wurden bzw. durch die Kassen finanziert werden.

Einhellig wurde gesagt, dass der Fachkräftemangel an erster Stelle steht. Nicht nur in der Altenpflege, sondern auch im Krankenhaussektor.

Selbst der Kassenvertreter nannte eine bessere Bezahlung und verbesserte Arbeitsbedingungen als Hauptgrund des jetzigen Mangels.

Leider haben Sie auch vergessen, dass in den letzten Jahrzehnten, die Ausbildungsplätze in allen Versorgungssektoren wohl vermehrt wurden, aber nicht besetzt werden konnten. Stimmt dies wirklich?

Auch die letzte Umfrage unter Jugendlichen über ihre Gedanken zu den sozialen Berufen zeigt, daß die schlechten Arbeitsbedingungen – also zu wenige Stellen und unterdurchschnittliche Bezahlung ein No-Go für viele Jugendliche darstellt.

Sollten uns diese Berichte stutzig machen, wie marode der pflegerischen Sektor in der Bundesrepublik daherkommt.

Es liegt nicht an der einzelnen Pflegekraft, die ihr letztes Hemd (also Mehrarbeitsstunden leisten) hergeben würden, um die Bewohner oder Patienten ordentlich und angemessen zu versorgen. Es liegt leider am System: Ein Konglomerat von Politik, Krankenkassen, Trägern und leider auch Gewerkschaften, die einerseits über die Zustände bestürzt sind, aber andererseits Träger diese Bedingungen akzeptieren um ihre „Geschäfte“ am Laufen zu halten und trotz Beteuerungen alles Systemgerecht – also Heimaufsichts- und MDK-konform - gestalten.

Bestes Beispiel ist eine Pressemitteilung vom 15.7. über die Tarifverhandlungen zwischen Gewerkschaft und der Stiftung Liebenau – Sparte: Liebenau leben im Alter: seit Monaten wird um einen Tarifvertrag gerungen, leider hat die Coronakrise einen Stillstand erzwungen. Höhere Löhne können wohl nicht gezahlt werden, weil die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so schlecht geworden sind. Wenn nach einem Gespräch der Gewerkschaftsspitzen mit den Spitzen der Stiftung Liebenau keine Ergebnisse herauskommen, wird ein Arbeitskampf in Erwägung gezogen! – Wie sieht dann der Arbeitskampf aus?

Ein Arbeitskampf ist gerechtfertigt, aber es sollte noch „eine Schippe“ darauf gelegt werden. Ich bin mir sicher, dass jede Pflegekraft in kürzester Zeit in der näheren und weiteren Umgebung des Wohnorts eine adäquate Arbeitsstelle in der Pflegebranche mit besseren finanziellen Gegebenheiten wie bisher findet. Dies spüren die Bewohner als Erste – leider – aber der Imageverlust eines Sozialkonzerns würde es nachhaltig schädigen und dies wissen die Vorstände sehr wohl und werden hoffentlich einlenken. Wie hoch dann dieses Einlenken als Lohn für Pflegekräfte aussieht, hängt vom Verhandlungsgeschick der Gewerkschaft ab.

Ein Vertreter der GKV meint, dass der „Job“ mit der Lebenswirklichkeit der Personen zusammenpassen sollen und dazu gehört mehr Lohn. Auch die Vorsitzende des VDK Fr. Bentele fordert: Rendite und Gewinn sollen nicht im Vordergrund sein, sondern dieses Geld soll in die Pflege investiert werden. Die Regierung verweist auf die konzertierte Aktion Pflege und wünscht sich mehr Ausbildungsplätze und den Pflegemindestlohn als Grundlage für eine bessere Bezahlung. Hier müssen die Gewerkschaften sehr genau aufpassen, damit dieses Tarifwerk für die Pflege nicht zum Rohrkrepiere wird und im Endeffekt etwas mehr Lohn für in der privaten Pflegewirtschaft Tätigen gibt, aber die Mitarbeiter bei schon bisher tarifgebundenen Einrichtungen dann weniger verdienen.

Noch ein paar Worte zu Tönnies:

Es beschämt mich, dass eine Firma ihr Kerngeschäft – schlachten und zerlegen - fremd vergeben (Subunternehmer mit Werkverträgen) hat, weil diese beiden Kerne eine Metzgerei ausmachen. Wohl ist diese Arbeit so wie ich es sehe optimal organisiert, aber leider auf Kosten der Menschen, die diese Arbeit machen und auf Kosten der Bauern, die immer weniger mit ihrer Arbeit – Aufzucht und Hege von Tieren - verdienen. Bemühungen der Regierung einen Riegel (wg. den Werkverträgen) vorzuschieben finde ich gut, aber die Fa. Tönnies und ihre „Verbände“ werden höchst aktiv werden um die Regierungsbemühungen soweit wie möglich zu unterlaufen oder anders gesagt: es werden wieder Schlupflöcher gesucht, gefunden und genutzt.

Zu der Pflegebranche sehe ich so gewisse Parallelen: Das Kerngeschäft – Pflege und Betreuung – wird für die Träger immer schwieriger werden zu betreiben, weil sich immer weniger Menschen bereit sind, unter diesen Bedingungen zu arbeiten. Das heißt aber auch, die Träger müssen immer mehr „Leiharbeiter“ einsetzen, um den Betrieb am Laufen zu halten. Dies ist eine sehr teure Variante. Sind die Träger vielleicht nicht schon auf dem Weg das „Kerngeschäft“ abzugeben? Dann wären wir nicht mehr weit weg von Tönnies! Was kommt dann? Was wäre wichtig? Vielleicht: „Proletarier (= Pflegekräfte) vereinigt euch“, damit mehr erreicht werden kann. Ein Zusammenrücken von Berufsverbänden, Gewerkschaften und Pflegekammern wäre dann von Nöten!

Ernst Olbricht